

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Tiefbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steinzeugindustrie, in Scheibentöpfereien und Glasereien, in Pußer- und Stuckbetrieben, für Asphaltierer und die Arbeiter im Straßenbau, Isolierer, Fliesenleger, Ofenseher, Steinhölz- und Terrazzoarbeiter

Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Bestellgeld) Bestellungen nur durch die Post Schluß des Blattes: Donnerstags mittags

Herausgegeben vom **Deutschen Baugewerksbund** Hamburg 25, Wallstr. 1

Preis für Geschäftsanzeigen die zehngespaltene Millimeterzeile 1,25 M. Bei größeren Abrechnungen Rabatt, der nur als Kassarabatt gilt. Arbeitsmarkt die dreigespaltene Kleinzeile 3 M. Anzeigen der Baugewerkschaften Zeile 50 M.

UNSER PFINGSTZIEL.

In duftender Blütenpracht stehende Gärten, in saftiges Grün getauchte Felder, von Blumen überfüllte Wiesen, voll Leben und Wachstum strotzende Wälder, und das alles in das strahlende Licht der warmen Frühlingssonne getaucht, das ist Pfingsten. Pfingsten ist das Fest, an dem der Mensch den Sieg der Sonne über den die Natur zum Schlaf zwingenden Winter feiert. Fröhlich drängen die Kinder ins frische Grün, und auch der Erwachsene fühlt Luft, in der lebenssprühenden Natur zu wandeln. Auch er will sich freuen an dem mächtigen Zauber der ewigen Wiedergeburt, des stets sich erneuernden Werbens, damit er sich selbst besser des Wertes seines eigenen Lebens bewußt werde.

Es gibt Tausende, die nie in ihrem Leben die Sonne aufgehen sehen, Millionen, die durch Fabrikmauern von den Schönheiten der Mutter Erde getrennt sind. Es gibt viele, die wegen ihrer Armut nicht einmal Sonntags das trostlose Häusermeer der Großstadt verlassen können! Dann gibt es wiederum andere, die gegen die Schönheiten der Natur blind sind, weil ihr Geist durch Geldgier umnebelt ist, weil sie sich, mit oder ohne Aussicht auf Erfolg, das Annehmen von Besitz zur Lebensaufgabe gemacht haben. Ihr Dasein ist eine einzige Erniedrigung vor einem häßlichen Gözen, dem sie Zeit ihres Lebens all ihr Denken opfern. Man kann sie auch zu den andern armen Geschöpfen rechnen, denen das Pfingsten der Natur nicht mehr bewußt wird, weil sie ihr Leben in Kellerlöchern und Hinterhäusern verbringen, und die immerwährende Fron an der Maschine oder bei anderer Lohnarbeit sie stumpfsinnig gemacht hat. Das sind die furchtbaren Anklagen gegen den Kapitalismus, gegen die heutige Gesellschaft, daß sie Millionen Menschen zwingt, ein ihnen würdigeres Leben zu verjagen. Dafür hat er aber in ihre Gehirne den gleichen Egoismus, aus dem er selbst geboren, als höchstes Lebensziel hineinverpflanzt. Der beständige Mensch, der ist das Vorbild. Gezwungen oder geblendend von der Macht des Geldes, beugten sich der Mensch vor ihr, und der Armegeborene erhobte sich selbst die Qualen seines Jammerdaseins mit dem ständigen, nie erfüllten Wunsch, auch Reichtum zu besitzen. Bei der unheimlichen, verzweifelten Jagd nach dem machtoverheißenden Zaubermittel Geld erreichten nur die Rücksichtslossten ihr Ziel; die andern aber wurden in Not und Elend geworfen. Und über die edelsten Eigenschaften des Menschen, über Mitleid und Nächstenliebe triumphierte schließlich Haß und Brutalität und das Streben nach höheren Menschheitsidealen kam zum Stillstand. Der Geist der Finsternis herrschte und in den Herzen der Menschen wurde es Winter.

Da tauchten im vorigen Jahrhundert die ersten Vorboten eines nahenden Frühlings auf. Der schreiende Not der zur Ware gewordenen Menschen erstand der Apokalypse der Gerechtigkeit. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! hatten sie auf ihr Banner geschrieben. Immer mehr der Bedrängten scharten sich um sie. Aus ihrem flammenden Protest entwickelte sich die Tat. Diese Tat war die Entstehung der Arbeiterbewegung, deren wichtigster Zweig die Gewerkschaften sind. In den Gewerkschaften und mit ihnen wurde unter beispielloser Aufopferung der Mitglieder der hartnäckige Kampf um die Verkürzung der täglichen Fron, um besseren Lohn und um menschenwürdige Behandlung des schaffenden Menschen geführt. Bei diesen Kämpfen nahmen die Gewerkschaften an Ausbreitung und Stoßkraft zu, sie wurden

zu einem Machtfaktor, mit dem auch der Staat zu rechnen hat. In gleichem Maße wurde die Alleinherrschaft des Besitzes eingeeignet. Der Gemeinschaftsgedanke machte Fortschritte und heute führen die Aufsteiger und Anhänger der Geldreligion mit allen

und des Herrschens genommen werden. Damit verliert dann auch das jetzt vorherrschende Lebensziel, Geld anzufammeln, an Wert, und vor dem häßlichen Gözen Mammon wird niemand mehr auf die Knie gezwungen werden. Das aber wird unser Pfingsten sein. Ein Frühlingsfest der geistigen und der materiellen Befreiung, eine Gemeinschaft, in der dem Edelmütigen freie Bahn geschaffen wird. Der opferwillige Mensch soll das Vorbild der Zukunft sein. Das ist unser Sehnen und Kämpfen, und das ist das Pfingsten, für das auch die Bauarbeiter in ihrer Organisation im Deutschen Baugewerksbund kämpfen.

Die Pfingstenzeit hat viel zu sagen ...

Das sind die Tage bunter Blüten,
Das ist die frohe Pfingstenzeit,
Die freundlich voller Sonnengüte
Die Herzen weit und erfreut,
Daß kräftiger die Pulse schlagen,
Die Blicke schweifen himmelan —
Die Pfingstenzeit hat viel zu sagen
Auch dem Gewerkschaftsmann!

Sieh' doch das bunte Meer der Blüten,
Das Busch und Baum und Rain umkränzt,
Es will Dir seinen Gruß entbieten,
Daß froh dein müdes Aug' erglänzt,
Das Du beiseite wirfst das Klagen,
Das nun und nimmer helfen kann —
Die Pfingstenzeit hat viel zu sagen
Auch dem Gewerkschaftsmann!

Hör' doch, wie durch das große Blühen
Das Hohelied der Arbeit schwingt,
Daß nur nach Sorgen und nach Mühen
Die Blüte fleißiger Saat entspringt,
Daß jeder sich mit Emsig plagt,
Bevor er freudig ernten kann —
Die Pfingstenzeit hat viel zu sagen
Auch dem Gewerkschaftsmann!

Dies wundergroße bunte Blühen
Und frische Grün zur Pfingstenzeit,
Das ist nach unentwegtem Mühen
Der erste Lohn, der uns erfreut;
Und solchen Einsatz muß man wagen,
Damit man Früchte ernten kann —
Die Pfingstenzeit hat viel zu sagen
Auch dem Gewerkschaftsmann!

Drum ackre, säe unverdrossen
Mit Mut und voller Leidenschaft,
Wirb eifrig neue Kampfgenossen
Zugunsten der Gewerkschaftskraft!
Dann reiß nach Mühen, Not und Plagen
Der Menschheit Erntetag heran —
Ja, Pfingstenzeit hat viel zu sagen
Auch dem Gewerkschaftsmann!

Taeft.

ihnen zur Verfügung stehenden politischen und wirtschaftlichen Mitteln den Verzweigungskampf um die Erhaltung ihrer Macht.

Schritt für Schritt, aber ständig wurde und wird der Reaktion Macht abgenommen. Dennoch gibt es noch viel zu tun. In manchen Ländern, in denen die Arbeiterbewegung noch schwach ist oder geschwächt wurde, lockt sich der Kapitalismus ungehindert aus. Neben ihm steht der Militarismus, die unermüdliche Begleiterscheinung des Kapitalismus; er ist das Damoklesschwert, das in Form eines neuen Massenmordes noch die Völker gefährdet. Daneben versucht eine im Solde der Weltmenschen stehende Presse eifrig, den finsternen Gedanken des Egoismus in die Gehirne der Menschen zu hämmern und ihn dort zu erhalten. Durch Verdummung und Knebelung seines Verstandes soll dem schaffenden Menschen das Unterfangen erhalten werden. Diesen und den vielen andern Kampfmitteln des rücksichtslosen Gegners müssen die Gewerkschaften noch stärkere entgegenstellen können. Stets müssen neue Apostel der Gerechtigkeit erstehen. Durch Kampf in enger Gemeinschaft muß dem Reichen das Vorrecht des Besitzes

Lohnerhöhungen - Preiserhöhungen, der erste Grundfah deutscher Wirtschaftsführung.

Der alte Grundfah, daß auf Lohnerhöhungen stets Preiserhöhungen folgen müssen, scheint wieder in aller Form zum Durchbruch zu kommen. Dieser Grundfah gehört in der bürgerlichen Gesellschaft zum wichtigsten Bestandteil wirtschaftlichen Denkens. Die unseligen Zeiten von 1914 bis 1924 werden die Hirne der Unternehmer noch lange befrachten. Man hat nämlich in dieser Zeit gelernt, aus der Lohnbewegung ein Geschäft zu machen. Die Verhältnisse spielten sich damals in folgenden Formen ab: Einer Lohnerhöhung folgte eine Preiserhöhung bei den Produktionswerkstätten auf dem Fuße. Der Großhandel und die ersten Abnehmer übernahmen diese Erhöhung mit einem Ertragsaufschlag. Der Mittel- und Kleinhandel tat das gleiche. Zum Schluß hatten sich die Waren ganz wesentlich verteuert und zwar weit über den Satz der erhöhten Löhne hinaus. Wenn der Gang der Dinge heute auch nicht mehr in dem Ausmaß verläuft, so ist es aber heute nicht wesentlich anders. Das einzige Semmeln bietet die in- und ausländische Konkurrenz, soweit noch welche vorhanden ist.

Ein besonderes Kapitel bietet in diesem Rahmen der Kohlenbergbau. Die Ruhrkohle soll im Preise erhöht werden. Der Hauptgrund hierfür wird in der Lohnerhöhung der Bergarbeiter gesucht. Auch die Bergarbeiter verlangten eine Erhöhung ihres Verdienstes; auch sie wollten angesichts des immer teurer werdenden Lebensbedarfs für ihre harte Arbeit einen höheren Lohn. Die Bewegung endete mit einem Schiedsspruch, der den Bergarbeitern eine durchschnittliche Erhöhung ihrer Löhne von 8 % brachte. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Der Widerstand der Unternehmer war eigentlich gering. Sie haben auch nicht falsch kalkuliert, wenn sie annahmen, daß diese Lohnbewegung der Bergarbeiter den Anlaß gebe, das Eis zu brechen und für Kohlenpreiserhöhungen die Bahn frei zu machen. Der Reichskohlenrat hat dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat die Ermächtigung erteilt, eine Preiserhöhung in der Weise einzuführen zu lassen, daß für den Gesamtjahres je Tonne ein Mehrerlös von 1 M. erzielt wird. Man hat bei der Berechnung das Ergebnis vom Monat März zugrundegelegt, wo insgesamt 7,26 Millionen Tonnen Ruhrkohle abgesetzt wurden. Die Kohlenkonsumenten müssen also allmonatlich eine Preiserhöhung von mehr als 7 Millionen Mark tragen. Nun ist es aber unmöglich, diesen Mehrbetrag auf den gesamten Absatz umzulegen. In Frage kommt nur das sogenannte unbefristete Gebiet. Befristete Gebiete nennt man die, wo die deutsche Kohle mit der ausländischen in Konkurrenz steht. Das sind vor allem der Auslandsabsatz und hieszulande Gegenden wie die Küstengebiete, wo namentlich die englische Kohle vorzudringen vermag. Somit muß die gesamte Erhöhung allein von dem unbefristeten Gebiet getragen werden. Hier ergibt sich eine Kohlenpreiserhöhung von durchschnittlich 13 %; teilweise geht sie über 20 % hinaus. Das unbefristete Gebiet macht ungefähr 40 % des Gesamtjahres ab.

Die Kohlenpreiserhöhung soll dazu dienen, die finanzielle Mehrbelastung der Zechen durch die Lohnerhöhung auszugleichen. Man berechnet die Mehrausgaben an Löhnen mit 75 M je Tonne absetzbare Kohle. Der Reichskohlenrat glaubte die Anträge des Kohlen Syndikats auch deshalb nicht ablehnen zu können, weil das sogenannte Schmalenbach-Gutachten zu der Feststellung gekommen war, daß für Abschreibungen und sogenannte Verschleiß mehr Mittel als bisher bereitgestellt werden müßten. Wir haben uns leider zu sehr angewöhnt, indemgigig zu denken und versuchen eine gewisse Neugier aufzustellen, um

mit ihr Wirtschaftseffekte und Schwankungen erfassen zu können. Was im allgemeinen Leben der Jüder ist, ist für die Industrie die Frage der Selbstkosten. Es ist den Bergbauunternehmern natürlich sehr angenehm gewesen, von einer außerhalb ihrer Reihen stehenden Kommission beauftragt zu werden, daß der Ruhrbergbau unrentabel arbeite. Die Schmalenbach-Kommission hat bereits vor der Lohnniederholung der Bergarbeiter einen Verlust von 27,3 je Tonne errechnet. Der Genosse Dr. Baade, der der Schmalenbach-Kommission angehört, hat ein Sondergutachten erstattet. Aber auch er kommt nur zu einem verhältnismäßig kleinen Gewinn von 58,3 je Abfahrtonne. Es ist außerordentlich schwer, von außerhalb genaue Kalkulation über die Selbstkosten abzugeben. Und man sollte sich in Zukunft hüten, sich weiterhin auf dieses Glatteis locken zu lassen. Sowohl die Untersuchungskommission als auch der Reichshohlenrat haben durch ihre Gutachten und Entscheidungen den Grundlag bekräftigt, daß die Industrie ihre Reinvestitionen und Ergänzungen aus laufenden Mitteln muß erfüllen können. Das ist außerordentlich bedenklich. Früher mußte in solchen Fällen der Anleihebeweg befristet werden. Heute ist es allgemeiner Grundlag, gewaltige Summen aus dem Volkseinkommen zur Erzeugung von Produktionsmitteln zu verwenden. Das ist die Selbstfinanzierung der Industrie!

Die deutsche Wirtschaft muß mit der gegebenen Tatsache rechnen, daß eines der wichtigsten Grundstoffe der Wirtschaft, die Steinkohle, verteuert worden ist. Welche Folgen diese Kohlenpreiserhöhung nach sich zieht, ist noch nicht zu ersehen. Schon meldet sich die Schwerindustrie und verlangt höhere Preise für Eisen. Die Eisenindustrie weiß darauf hin, daß sie rund 28 Millionen Tonnen Kohlen jährlich verbraucht und durch erhöhte Kohlenpreise eine Erhöhung der Unkosten um 28 Millionen Mark tragen muß. Wie liegen hier die Dinge? Kohlenbergbau und Schwerindustrie sind betrieblich und organisatorisch eng miteinander verbunden. Die Arbeiter sind bei beiden zum allergrößten Teil dieselben. Die Kohlenpreiserhöhung soll von den Konsumenten des unbefristeten Gebiets in voller Höhe getragen werden. Somit stellt sich der Vorstoß der Schwerindustrie als ein starker Bluff heraus. Doch wie dem auch sei. Wenn auch noch eine Eisenpreiserhöhung in Kraft tritt, dann wird sich die Preiserhöhungswelle mit derartigem Wucht in Bewegung setzen, daß an ein Aufhalten kaum zu denken ist.

Die deutsche Wirtschaft bewegt sich unaufhörlich in einem gewissen Dilemma: auf Lohnniederholungen müssen Preiserhöhungen folgen. Andere Länder, wir verweisen hier nur auf das Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika, haben längst den Beweis geliefert, daß es auch anders geht und Lohnniederholungen nicht notwendigerweise zu Preiserhöhungen zu führen brauchen. Es ist nur ein gewisses Maß von Organisationsfähigkeit, von wahrer Wirtschaftsfähigkeit nötig, um die Produktionskosten anderweitig zu senken und die durch die Lohnniederholungen erreichte Konjunkturförderung fruchtbringend auf die gesamte Wirtschaft wirken zu lassen.

Der Inlandsmarkt ist der Rückgrat der Wirtschaft.

Was war das in den letzten Jahren für eine theoretische Kapitalgarelei über die Bedeutung des Inlandsmarktes. Die Gewerkschaften vertraten den Standpunkt, daß der Inlandsmarkt das gewaltige Sammelbecken sei, in die die erzeugten Warenmassen abströmen könnten. Die Unternehmer konnten diese Tatsache nicht bestreiten, aber sie vertraten den Standpunkt, daß die Exportfähigkeit vor allem aufrecht erhalten werden müsse. Exportfähig sei nur die Industrie, die billige und gute Waren zu erzeugen in der Lage sei. Und billig könne man nur erzeugen, wenn die Arbeitslöhne in gewissen Grenzen gehalten würden. Niedrige Löhne und ein aufnahmefähiger Inlandsmarkt schließen sich gegenseitig aus. Eine Winzenwahrheit, die man eigentlich nicht aussprechen brauchte. Die Lohnpolitik der Gewerkschaften erstreckt die Erhöhung des Lebensstandards. Sie hat neben dem noch den großen Vorteil, daß sie den Grad des industriellen Wachstums verfräkt, infolgedessen die Produktionsanlagen ausgenutzt werden können und die Produktion als Ganzes sich dadurch billig stellt. Auf diese Vorteile weist die Disconto-Gesellschaft in ihrem Wirtschaftsbericht vom 1. Mai mit folgenden Worten hin:

„Wenn auch der Inlandsmarkt für die meisten Industrien weitaus der größte Kunde ist, so wird er andererseits in dem Maße, wie er sich verbreitert und durch die damit mögliche Produktionsvermehrung die Herstellungskosten senkt, zu einer nicht hoch genug einzuschätzenden Stütze für die Exportfähigkeit. Allerdings gilt das gleiche auch für die Inlandverhältnisse, die mit uns auf dem Weltmarkt konkurrieren. Besonders bei den Vereinigten Staaten ist in den letzten Jahren deutlich zu beobachten, daß mit gesteigerter Massenproduktion für den enorm aufnahmefähigen Inlandsmarkt viele Industrien ihren Kraftüberfluß zur Ausdehnung ihres Exports benutzten. Ein weiteres Moment, das den deutschen Export gefördert hat, ist psychologischer Art: Die Bereitwilligkeit des Auslandes, deutsche Waren zu kaufen, die unter den Nachwirkungen des Krieges und der antideutschen Propaganda sehr gelitten hatte, ist wieder hergestellt. An die Stelle politischer Sentiments sind wieder wirtschaftliche Überlegungen getreten, und die Qualität der deutschen Ware bewährt sich als Werbemittel.“

Somit wird die Bedeutung des Inlandsmarktes selbst von dieser Seite anerkannt und besonders auch der Nebenwirkung gedacht, wie die Herstellungskosten gesenkt werden können. Die Auslassung der Disconto-Gesellschaft bekräftigt vollinhaltlich das, was die Gewerkschaften in dieser Frage seit langem gepredigt haben.

Das Geschrei über die „hohen“ Löhne.

Der Feldzug gegen die Lohnniederholungen wird mit aller Schärfe fortgesetzt. Es wird alles mögliche an Material herangezogen, um zu beweisen, daß die Lohnpolitik der Gewerkschaften zum Untergang der Wirtschaft führen müsse. Die gegenwärtige Wirtschaftslage in Deutschland wird so dargestellt, daß es nur eines leisen Anstoßes bedürfte, um die Grundzüge zur Stabilisierung über den Haufen zu werfen, und eine furchtbare Krisis heraufzubeschwören. Das Lohnkonto wird als der alles überragende Faktor im Wirtschaftsbereich hingestellt. Es ist die alte Methode. Obenein lediglich als Unkosten in der Produktion hinzustellen. Das Löhne auf der anderen Seite aber auch Kaufkraft bedeuten und eine in sich gefestigte Wirtschaft sehr wesentlich zu führen vermögen, wird kaum in Betracht gezogen. Es ist notwendig, sich gegen solche Zerküpfung zu Wehr zu setzen. Der Konjunkturbericht begann im Frühjahr des vorjährigen Jahres. Mitte des Jahres 1927 war eine ausgesprochene Hochkonjunktur in fast allen Teilen der deutschen Wirtschaft. Wie haben sich nun die Löhne und Preise in der Zeit vom Juli 1927 bis März 1928 entwickelt? Ueber die Löhne berichtet nachstehende amtliche Aufstellung:

1927	1928	1929
Juli	49,18	36,70
August	49,19	36,64
September	49,02	36,63
Oktober	49,21	36,94
November	49,34	36,84
Dezember	49,43	37,01
1928		
Januar	49,82	37,43
Februar	49,07	37,00
März	49,16	37,08

Diese amtliche Statistik beweist keineswegs, daß der Lohnantrieb für die Wirtschaft katastrophal, wie die Unternehmer und ihre Organe sich auszudrücken belieben, gewesen ist. Im Februar ist im Gegenteil ein Rückgang eingetreten, der jedoch nicht eingetreten ist, weil die Statistik erweitert und auf eine andere Grundlage gestellt wurde. Wie haben sich demgegenüber die Preise entwickelt? Darüber gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

1927	1928	1929
Juli	135,9	167,5
August	136,1	170,1
September	136,3	175,3
Oktober	136,6	179,0
November	136,9	181,3
Dezember	138,0	177,1

Vorposten des Bundes.

Es ist am Abend in einem Bierlokal der Großstadt. Die Gäste, zumeist von den Fabriken und Baustellen herkommende Arbeiter, nehmen sitzend oder stehend ein Glas oder zwei Gläser Bier zu sich und verschwinden dann, um andern Platz zu machen. Nur wenige haben es sich, in der Absicht, länger zu bleiben, an den Tischen bequem gemacht. Die Unterhaltung erfüllt den Raum mit einem lebhaften Gemurmel, aus dem sich nur das Getöse der Gläser oder ein lautes Scherzwort oder das Aufschauen einer witzelnden Gruppe hervorhebt.

Ich bin bereits bei der zweiten Zeitung, da werde ich gestört — am Nebentisch ist Krach. Drei an den Kleibern als Bauarbeiter erkennbare Männer und eine Frau sitzen drüben. „Schwindel, Bauwerkverbund, Führerlampen, Tariflohn, Schmarotzer“ — dies höre ich aus dem erstgenannten Wortdurcheinander heraus. Ein jüngerer Mann, ungefähr 30 Jahre alt, ist der Verteidiger der Organisation, der auch ich angehöre. Bei näherer Betrachtung erscheinen mir seine Gegner als typische Fabrikanten und Arbeiter. Sie zu überzeugen, wäre ebenso aussichtslos, wie der Versuch, einen Ekel reden zu lassen. Aber das mußte Draufgehen des wackeren Kollegen macht mir Freude. Geschickt macht er die ihm schlechten Meinungen entfernenden „Rechtfertigungs“phrasen seiner Gegner lächerlich.

In ihrer „Art“ greifen sie nun wahrscheinlich letzten Trumpf: sie plärren angebliche Verhehlungen eines Führers heraus. Schon drängen sich Zuhörer heran. In ihren Gesichtern widerspiegelt sich ihre innere Einstellung zur Gewerkschaft. Vorläufig herrscht Gleichgewicht. Will eine Partei der Streitenden die größere Anhängerzahl, so

muß sie zunächst ihre Überlegenheit beweisen. Denn das Gros der vorsichtig Abwartenden folgt immer nur dem Stärkeren. Wer es wird? Darüber habe ich keinen Zweifel. Die Sache, vor die ich der alleinstehende, überzeugte Kämpfer stelle, ist so groß, daß man es für überflüssig finden kann, sie gegen ihre undankbaren Fußnießer zu verteidigen. Und selbst wenn sie heute in diesem Bierlokal zufällig einen Raussieg davontrügen, den Bund würde das gewiß nicht erschüttern.

Mir liegt weniger am Streit, als an der Beobachtung dieses prächtigen Menschen, den schon sein ganzes Aussehen und besonders sein Gesichtspröfil als einen selbstständig denkenden Arbeiter ausweist. Anführer kann ich ihn mir auf der Baustelle als den Schrecken der Drückeberger vorstellen. Eine Verächtlichmachung seiner von ihm über alles geschätzten Organisation hat ihn wohl in diesen Streit verwickelt. Der wahrhaft überzeugte Anhänger kann eben nicht schweigen, wenn seine Innung in den Schmutz gezogen wird. Aber auch seine neben ihm sitzende Frau, seine Lebensgefährtin, läßt in ihrem lebhaften Mitenspiele ihre Teilnahme erkennen. Verachtet sieht sie auf die zwei erbärmlichen Wesen, von denen sie ganz richtig schließt, daß sie daran schuld sind, wenn der Lohn nicht höher ist.

In die Enge getrieben, werden sie jetzt gemein. Und die Gemeinheit findet auch bei den Zuhörern ihre Anhänger. Ihre beifälligen, biden Zurufe lassen in den zwei Schimpfhelden bereits ein Gleichgewicht aufkommen. Doch sie freuen sich nicht lange. Dem Kollegen gelingt es, sie mittels eines außerordentlich geschickt gewählten höhnischen Witzes zum Oegenstand eines vernichtenden Spottgesprächs zu machen. Sie zittern vor Wut. Ein paar äußerlich rohe, gemeine Schimpfwörter erscheinen mir als das sichere Vorzeichen eines fälschlichen Zusammenstoßes. Soll ich mich jetzt

1928	1929
Januar	138,4
Februar	139,5
März	139,9

Vergleicht man die beiden Aufstellungen, so ist keineswegs zu bestreiten, daß die Preise stärker gestiegen sind als die Löhne. Falsch ist die Meinung, daß der Preisanstieg auf die Lohnbewegung zurückzuführen ist. Nimmt man den amtlichen Großhandelsindex der Unterlage, so betrug er insgesamt im Juli 1927 137,0 und im März dieses Jahres 138,5. Die Agrarpreise senkten sich in jener Zeit von 137,5 auf 131,3. Aber die Rohstoffe und Halbwaren erboben sich von 132,2 auf 133,5 und die industriellen Fertigenwaren von 147,1 auf 157,3. Als Gesamtindex der am 1. März 1928 im Vergleich gestiegenen Zahlen dürfte doch wohl eins als sicher anzunehmen sein, nämlich, daß die Preissteigerung für Konsumgüter die Lohnniederholungen zum größten Teil aufgehoben haben.

Es ist in den wirtschaftlichen Auseinandersetzungen leider üblich geworden, an die Stelle wirklicher Tatsachen Schlagworte zu setzen. Ein bis zum Uebermaß abgeleitetes Schlagwort war die Behauptung, daß die abgelaufene Konjunkturperiode lediglich eine Mengenkonjunktur gewesen sei. Mengenkonjunktur wurde gleichgesetzt mit einer guten Geschäftslage ohne Gewinne. Das ist nicht zutrifft, beweisen die Umsätze der Industrieunternehmungen. Die Wahrheit dürfte sein, daß der Verdienst an einzelnen Produktionsstätten klein, der Gesamtumsatz aber groß gewesen ist. Der so oft propagierte Geschäftsgrundlag „großer Umsatz, kleiner Gewinn“, hätte sich also im Wirtschaftsbereich weitgehend durchgesetzt. Die Wirtschaft insgesamt hätte also eine Genüdnung erfahren. Ein in gleicher Weise unhaltbares Schlagwort ist die Behauptung, daß der Geschäftsgang durch den Lohnanstieg vermindert werden könnte. Abgesehen davon, daß die Behauptung gar nicht stimmt, sind mir nach wie vor der Meinung, daß es mit der Konjunktur längst anders aussehen würde, wenn sie nicht durch höhere Verdienste und damit gesteigerte Kaufkraft gestützt worden wäre. Die Arbeiterkraft ist heute wirtschaftlich so geschult, daß sie sich nicht durch Schlagworte hinter sich führen läßt! Eine spätere Zeit wird den Beweis erbringen, wo der Weistich in jenen Zeiten harter Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit zu finden war.

Die Neuordnung des Ueber-die-Handmauerens in Berlin.

In dem Meinungsstreit zwischen den Unternehmer-Vereinigungen und den Berufsvereinigungen des Bauwesens auf der einen und den Gewerkschaften auf der anderen Seite über die Aufstellung von Standgerüsten bei mehrgeschossigen Bauten ist jetzt die Entscheidung zugunsten der Gewerkschaften gefallen. Nach mehrfachen Verhandlungen mit den Vertretern der vorgenannten Organisationen hat der Polizeipräsident von Berlin eine Abänderung seiner Verordnung vom 12. September 1923 über Schußvorrichtungen auf Bauten vorgenommen. Die neue Polizeiverordnung hat auch die Zustimmung des preussischen Wohlfahrtsministeriums gefunden und hat nun nachstehenden Wortlaut:

Polizeiverordnung, betreffend Abänderung der Polizeiverordnung vom 12. September 1923 über Schußvorrichtungen auf Bauten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. 265), der §§ 42, 43, 137 und 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195), des § 120 der Reichsgewerbeordnung und der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1926 (R. G. B. I S. 44) wird hiermit nach Anhörung des Vorstandes der Norddeutschen Bauwerks-Berufsvereinschaft und unter Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin folgende Polizeiverordnung für den Stadtkreis Berlin erlassen:

§ 1. Das Ueber-die-Hand-Mauern (Mauern von Innengerüsten) mit Ausnahme bei Schornsteinen unterliegt nachstehenden Bestimmungen: Bei der Errichtung von Bauten von mehr als 7 Meter Höhe sind an den Außenflächen Standgerüste anzubringen. Je nach dem Fortgang der Arbeiten, jedoch nicht tiefer als 4 Meter unter der Arbeitsstelle, sind sie mit einem Gerüstboden sowie mit Brettern und Geländer auszustatten. Vor Beginn der Bau-

hineinnichten? Bisher glaubt sich mein Freund immer noch allein; er kennt mich nicht. Seinen Sieg soll er aber auch nicht feilen brauchen. Wenn aber der Wortkampf tatsächlich zum Faustkampf wird? Nun ja, dann werde ich einen wirklichen Frankenangriff — — Mehrfachen Aufkreischen, ein Menschenkneuel, Gläser klirren, Stühle klappern, ich komme gerade noch zurecht, einen der bereits im Flug befindlichen Kampfbühne aufzufangen.

Der Angegriffene hatte sich blühschnell Luft gemacht. Seine Gegner haben etwas abgesehen. Sie sind froh, daß sie der um seine Betriebsgegenstände besorgte Wirt abschleicht.

Häufig ist es, wenn sich Menschen gegenseitig verprügeln, noch häufiger ist es, wenn es Klaffengesellen sind, aber am häufigsten ist es, wenn sich Berufskollegen schlagen, weil sie über die Notwendigkeit ihres stärksten Kampfmittels, ihrer Organisation, sich nicht einig werden. Freilich kommt es nicht oft vor, doch ganz wird es nicht ausbleiben; denn unter den Menschen hat es immer Jubel gegeben, und die Geschichte weiß nicht jedesmal zu berichten, daß man sie nur durch Reden allein unschädlich gemacht hat.

Den frühen Kämpfen habe ich noch manchmal in der Verammlung gesehen. Leider meldete er sich nie zum Wort. Wohl aber reden dafür andere mehr, von denen ich mußte, daß sie schweigen konnten, wenn es auf der Baustelle galt, Indifferent für den Bund zu gewinnen.

Wir befinden uns am frühen Morgen in einem Wagen des Stadtbummelnden Vorortzuges. Gelächers, feilschend, brühen die zur Arbeit fahrenden Fahrgäste vor sich hin. Man fällt, die Sorgen beherrschend die

arbeiten ist auf dem Standgerüst ein Arbeits- oder Schutzgerüst für die Dacharbeiten anzubringen. — Die Standgerüste müssen fest sein, daß sie für Reparaturarbeiten zu-...

§ 2. Die gleichen Vorschriften gelten auch bei der Ausführung von Umbauten und baulichen Veränderungen. Bei außergewöhnlichen Verhältnissen, wo die Aufstellung eines Standgerüsts sehr erschwert ist, kann die Ortspolizeibehörde...

§ 3. Die Standgerüste müssen bis zur Fertigstellung sämtlicher an und auf dem Dache auszuführenden Arbeiten stehenbleiben.

§ 4. Bei Bauten von mehr als 7 Meter Höhe, in denen das Dach unmittelbar die Raumdache bildet (Galle, Saal usw.) müssen auch im Innern fortlaufend mit der Höhenführung der Außenwände Gerüste entsprechend den Bestimmungen des § 1 angebracht werden. Vor dem Aufbringen der Dachkonstruktion und der Ausführung sonstiger Dacharbeiten ist ein bis an die Arbeitsstellen reichendes feststehendes Gerüst im Innern des Gebäudes zu errichten und mit einer vollständigen oberen Abdeckung zu versehen. Ist die Errichtung eines solchen Gerüsts nach Lage der Verhältnisse nicht möglich, so sind die beim Dachaufbau und an der Decke beschaffigen Personen auf andere Weise gegen Absturzgefahr zu sichern. Unberührt bleiben die Vorschriften der Provinzial-Polizeiverordnung vom 4. Juli 1917, betreffend den Schutz der Arbeiter bei Eisenbauten mit über 6 Meter hohen Räumen.

§ 5. Der Bauherr ist dafür verantwortlich, daß die in den §§ 1 bis 4 vorgesehenen Gerüste angebracht werden. Zur Herstellung der Gerüste ist der Unternehmer, der vom Bauherrn den Auftrag zur Bauausführung oder zur Herstellung der Gerüste erhalten hat, verpflichtet. Dieser hat auch die Ausführung und den Ausbau der Arbeits- oder Schutzgerüste (Ganggerüste) für die Dacharbeiten auszuführen. Sicherung werden aber die Unternehmer für die Dacharbeiten nicht von der Verpflichtung befreit, für die zum Schutze ihrer Arbeiter notwendigen anderenweiligen Schutzmittel (Dachbretter, Sicherungsgürtel mit Seile, Schneefänge usw.) zu sorgen § 6. Unberührt bleiben im übrigen die weitergehenden Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften.

§ 7. Umgehbarungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht weitergehende Strafbestimmungen Anwendung finden, mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft bis zu 10 Tagen tritt, bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt 2 Wochen nach dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. — Tgb. Nr. 273. I. 12. 28. Berlin, den 9. Mai 1928. Der Polizeipräsident.

Nach der neuen Polizeiverordnung kann entsprechend der bisher in Berlin üblichen Arbeitsweise die Herstellung der Außenwände der Gebäude auch weiter von innen aus vorgenommen werden. Zum Schutze gegen Absturz nach außen müssen jedoch von 7 m Höhe an Standgerüste aufgestellt werden. Die Verwendung von Auslegergerüsten, für deren Befestigung die Unternehmer sich bis zuletzt stark einsetzten, ist nun, abgesehen von den Fällen, wo keine Standgerüste aufgestellt werden können, nicht mehr gestattet. Es bedurfte der sorgfältigsten Anstrengungen der Gewerkschaften, welche die weitere Verwendung dieser Art Gerüste, die in vielen Fällen keinen Schutz gegen Absturz boten, unterbunden wurde. Die neue Polizeiverordnung schreibt vor, daß auch an Giebeln von 7 Meter Höhe an Standgerüste anzubringen sind. Nach den bisherigen Bestimmungen konnte an Giebeln bis 11 Meter Höhe ohne Schutzgerüst gearbeitet werden. In den Verhandlungen wurde herausgehoben, daß das Arbeiten an Giebeln nicht weniger gefährlich ist, als an den anderen Umfassungswänden und kein gleichgültiger Grund vorliegt, dort Schutzmaßnahmen erst bei größerer Höhe vorzunehmen. Damit nur feste und tragfähige Gerüste zur Aufstellung kommen, ist vorgeschrieben, daß die Gerüste für Reparaturarbeiten nicht verwendet sein dürfen. Bei richtiger Anwendung der Gerüste werden sie also nach Fertigstellung der Reparaturarbeiten ohne große Veränderung zur Vornahme der Reparaturarbeiten benutzt werden können.

Vor Beginn der Dacharbeiten müssen die Gerüste dicht unter dem Hauptgesims mit einem festen Arbeits- und Schutzbelag versehen werden, der bis zur Wendung sämtlicher Arbeiten auf dem Dache in diesem Zustand zu erhalten ist. Bei dem Bau hallenartiger Gebäude sind, je nachdem, ob an Umfassungswänden von außen oder von innen gearbeitet wird, an der entgegengegesetzten Seite ebenfalls Standgerüste aufzustellen. Die Gerüste müssen von Geschoß zu Geschoß mit hochgenommen werden; der oberste Gerüstteil liegt nicht tiefer als 4 Meter unter der jeweiligen Arbeitsstelle liegen. Gegen den Abstand der Schutzgerüste bis zu 4 Meter unter der Arbeitsstelle haben die Gewerkschaften Bedenken geltend gemacht mit dem Hinweis, daß ein Sturz aus dieser Höhe schwere Folgen haben kann. Ebenso wurde von den Gewerkschaften eine Mindestbreite des Gerüsts von 2 Meter gefordert, um bei festliegendem Schutzgerüst zu verhindern, daß ein abstürzender Bauarbeiter darüber hinausfällt. In beiden Fällen ist den Forderungen der Gewerkschaften nicht Rechnung getragen worden. Sie haben sich jedoch vorbehalten, sobald sich bei der jetzigen Regelung Nachteile zeigen, diese Forderung erneut zu erheben. Die neue Polizeiverordnung tritt am 23. Mai in Kraft. Die Berliner Kollegen werden darauf zu achten haben, daß die neuen Bestimmungen in vollem Umfange an allen Bauten, und dazu gehören auch Umbauten, durchgeführt werden.

Soweit in den anderen deutschen Städten noch keine Bestimmungen zum Schutze der Bauarbeiter bestehen, werden die Ortsverwaltungen der baugewerblichen Verbände zusammen mit der Bauarbeiter-Schutzkommission sich für den Erlass einer ähnlichen Polizeiverordnung einzusetzen haben.

15 Jahre Volksfürsorge.

Nach mancherlei Vorstößen und nach Einigung einer Studienkommission erklärte sich im Juni 1911 der 8. Genossenschaftstag in Leipzig und der 8. Gewerkschaftskongress in Dresden im Prinzip mit der Gründung einer auf paritätischer Grundlage beruhenden Versicherungseinrichtung für Arbeiter einverstanden. Im Juni 1912 legte dann in Berlin der 9. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Adolf von Elm behandelte in einem ausführlichen Vortrage die Vorarbeiten zur Gründung der neuen Versicherungsgesellschaft. Der Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sagte solidarische Zusammenarbeiten am gemeinsamen Werke zu. Zum selben Zeitpunkt sprach auch der ehemalige Generalleitschaftsleiter und spätere Putschist Kapp in einer großen Versammlung in Dresden und leitete damit eine sehr und Verleumdungskampagne gegen das im Entstehen begriffene Unternehmen ein. Nach verschiedenen Verhandlungen mit dem Aufsichtsrat für Privatversicherung konnte endlich am 16. Dezember 1912 die Gründung der Volksfürsorge, Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft, vor sich gehen. Der Geschäftsbetrieb wurde am 1. Juli 1913 in Hamburg eröffnet. Am 7. Juli ging der erste Versicherungsantrag im Hauptbureau ein. Wie alle Zweige der modernen Arbeiterbewegung in den Anfangsjahren ihres Bestehens hart zu ringen hatten, so blieben auch der Volksfürsorge solche Kämpfe gegen ihre Feinde und Gegner nicht erspart. Teile der Privatversicherung standen mit „nationalen“ und „christlichen“ Kreisen und nicht zuletzt auch mit „gelben“ Verächtlern der Volksfürsorge in trauer Harmonie zusammen, um dem jungen Unternehmen das Lebenslicht auszublasen. Die Volksfürsorge aber wehrte sich, und mit tüchtiger Anteilnahme standen ihr die organisierte Arbeiterchaft und vor allem die Arbeiterpresse zur Seite.

Zun sind 15 Jahre seitdem vergangen. Obwohl die Kriegs- und Inflationszeit der Volksfürsorge manche Hemmnisse und ungeheure, kaum zu bewältigende Schwierigkeiten brachte, gelang es, auch dies zu überwinden. Ja, die Volksfürsorge war sogar die einzige Versicherungsgesellschaft, die nach Wendeung der Inflation (November 1923) ihren Versicherungsbestand auf die neue Währung umstellen konnte. Seitdem hat die Volksfürsorge große erfreuliche Fortschritte gemacht; mit rund 1 Million Versicherten konnte sie ins Jahr 1928 gehen. Gegenwärtig werden monatlich etwa 50 000 Versicherungsanträge beim Hauptbureau in Hamburg eingereicht. Das ist recht so!

Die Volksfürsorge muß die alleinige Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft werden!

Aus der Sozialgesetzgebung

Die Arbeitslosenunterstützung bemißt sich nach dem wirklichen Arbeitsverdienst. Wie in der Krankenversicherung der Anspruch auf die Krankenhilfe nicht davon abhängig ist, ob der versicherungspflichtige Beschäftigte vom Unternehmer bei der Krankenkasse angemeldet war und ob für ihn Beiträge geleistet wurden, so entfällt auch der Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung kraft Gesetzes ohne weiteres auf Grund des Beschäftigungsverhältnisses. Insbesondere ist auch die Höhe der Arbeitslosenunterstützung nicht abhängig von der Höhe der Beitragsleistung; vielmehr bemißt sich die Arbeitslosenunterstützung stets nach dem wirklichen Arbeitsverdienst. — Diese Rechtsauffassung sollte überhaupt nicht freigegeben sein. — Diese wurde aber von einem Arbeitsamt zur Streiffrage gemacht, so daß kürzlich der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung in einer grundsätzlichen Entscheidung dazu Stellung nehmen mußte. Die in dem oben dargelegten Rechtsinne ergangene Entscheidung (IIa Ar. 8/27; Arbeitsblatt 1928 Heft 12 IV 119) sagt in den Gründen: „Wenn das Gesetz auch die Arbeitslosenversicherung auf dem Grundsatze der Leistung und Gegenleistung aufbaut, so ist dies im Gegenstz zu andern Zweigen der Sozialversicherung, zum Beispiel zur Invalidenversicherung, doch nicht dahin durchgeführt, daß die Höhe der Unterstützung von dem gezahlten Beiträgen unmittelbar abhängig wäre. Die im VAWG getroffene Regelung öffnet derjenigen, die auf dem Gebiete der Krankenversicherung besteht, wenn die Voraussetzungen des § 87 erfüllt sind, wobei für den Erwerb der Invalidität die Höhe der Beiträge, sondern die Beschäftigung maßgebend ist. ... Ergibt sich hieraus, daß ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung durch Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen entstehen kann, auch wenn die Beitragsleistung gänzlich unterblieben ist, und zwar ein Anspruch, für den ein anderer Maßstab als derjenige des wirklichen Arbeitsverdienstes nach §§ 104, 105 Absatz 2 Satz 1 VAWG überhaupt nicht in Frage kommt, dann kann auch der Sinn des Gesetzes nicht dahin gehen, daß für die Höhe der Arbeitslosenunterstützung ein geringeres als das wirklich bezogene Arbeitsentgelt zugrunde zu legen ist, wenn zwar Beiträge geleistet sind, aber ihre Höhe nicht voll dem bezogenen Arbeitsentgelt entsprechen hat. ... — Den Versicherten liegt ob, zu beachten, daß auf dem von Unternehmer bei Wendeung des Arbeitsverhältnisses (auf Verlangen) auszufüllenden Arbeitsbescheinigung der Arbeitsverdienst nicht zu niedrig angegeben ist.“

Streiks und Lohnbewegungen

Mauer-, Bauhilfsarbeiter und Tischbauarbeiter: Geperlt sind von der Baugewerkschaft Bremen die Fließregulierungsarbeiten der Firma Dreher aus Hannover in Fließregulierung, in Buntehude das Baugeschäft Sörensen, in Oberberg, Kiesgrube Riedel, in Reichenbach i. W. der Baumleiter und Eisenbruchbestzer Paul Piabe wegen rückständiger Löhne, in Seegenberg sind geperlt die Firmen Meyer und Stubrodter, Strausberg. Vor Arbeitsanbahn bei der Firma Wais & Wurster in Stuttgart-Waldbach wird dringend gewarnt. Warstein, Baugewerkschaft Lippstadt-Daderborn.

Gliedeleger: Streik ist in Egnig.

Löpper: Geperlt ist für Ofenleher der Löppermeister Max Behrend in Berlin-Niederschöneberg, Altkönigsweg i. P. (Sehr. Rühig), Burg bei Ragdeburg (Ahlmann) und in Egnig, Bernigerode und Seiß freieren die Ofenleher. In Hohenleipisch ist die Firma Krüger & Klee für Scheibelepper geperlt. In Wanslau freieren die Steinzeuglepper.

Stukkateure und Putzer: Geperlt sind in Erfurt die Stukkateure Rauberer & Sohn und August Birk wegen Nichtzahlung des Lohnes, in Weimar die Firma Scheide.

Stunde. Nur effische jüngere versuchen, den jah unterbrochenen Schlaf fortzusetzen. Aber hinten in der Ecke ist eine stehende Gruppe in ein lebhaftes Gespräch verwickelt. Die Neugierde und das Bedürfnis, aus der Langeweile zu fliehen, veranlaßt mich, allmählich dorthin zu trachten.

Bauarbeiter sind es. Ihre Unterhaltung dreht sich um den Tariflohn. Ein alter, ergrauter Kollege ist eifrig bemüht, seinen vier bedeutend jüngeren Nachbarn — anscheinend Unorganisierte — den Wert der Gewerkschaft klarzumachen. Bei dreien scheint er auch Verständnis zu finden. Aus ihrem Dialekt und ihren Anschauungen geht hervor, daß sie noch nicht lange ihre ländliche Heimat verlassen haben. Sie haben also über Organisation noch nicht viel gehört, begreifen aber die aus praktischen Beispielen bestehenden Darlegungen des Alten; dies geht auch aus ihren Zustimmungsaussagen hervor. Das aber ärgert den vierten, einen wenig Vertrauen erweckenden, ungefährt 22-jährigen Bauern. Auf höchst böswillige, lausbubenhafte Art beginnt er, die Ausführungen des Alten lächerlich zu machen. Er als Städter — worauf er sich viel zugute tut — kennt ja den „Schminbel“, wie er sagt, und er hat ja auch hinreichend Gelegenheit gehabt, sich auf den Arbeitsstellen, in öffentlichen Versammlungen und aus bestimmten Zeitungen eine Auslese von billigen Phrasen und Verleumdungen zusammenzuflicken, die er gleichsam als Bewußtwehre zur Verteidigung seiner traurigen Schmarotzrolle verwendet. Ganz besonders freut er sich dabei, wenn er mit seinen „Schlagern“ die Bauernungen, die seine gefährlichste Konkurrenz sind, auf seine Seite bringen kann. Wohlwollig kassiert er das ab und zu hallende heifällige Lobchen ein, denn er, der sonst immer Verachtete, wird heute endlich einmal auch bewundert. Leider ist der Alte kein geborener Redner und er unterläßt daher immer mehr der Mautfertigkeit dieser zweifelhaften Krabbirne. Statt

des ausichtslosen Versuches, die momentan unkontrollierbaren Führerverleumdungen zu widerlegen, sollte der alte Freund sich mit seinem Gegner selbst befassen, denn dieser ist nur durch die Entblößung seines gemeinen Charakters unschädlich zu machen. Beleidigungen sind an einem böswilligen Menschen selbst unter Vorlegung noch so schlagender Tatsachen nutzlos. Und so ist es denn kein Wunder, wenn der Alte die Ruhe verliert. Neugierig empört verurteilt er die Respektlosigkeit eines jungen Menschen gegenüber einem alten Mann, der 25 Jahre organisiert, Streiks mitgemacht, Maßregelungen erduldet, als Hilfskassierer jahrelang am Sonntag treppauf und treppab gelaufen ist und der noch dazu viele freien Stunden in Versammlungen und Sitzungen zugebracht hat, alles nur, um das zu erreichen, was heute leider auch so ein Schmarotzer an verbesserten Arbeitsbedingungen auf der Baustelle vorfindet. Man möchte meinen, eine solche Fülle von Opfern eines einzigen Menschen müßte auch den böswilligen Dummkopf die Größe und den Wert der Organisation erkennen lassen. Und wenn auch das nicht, so ihn doch wenigstens zur Ehrfurcht gegenüber dem alten Kämpfer zwingen.

Nein, beliebt nicht. Den da ärgert das merkwürdige Abdrücken seiner bisherigen Anhänger. Ohne jegliche moralische Hemmnisse, ganz im Einklang mit seinem charakterlosen Wesen, schreut er nicht zurück, dem alten, ehrlichen Kollegen eine unerhört verächtliche, gemeine Beleidigung an den Kopf zu werfen.

„Blick zu. Bald aber merkt er und auch das Objekt meiner Entblößungsbestrebungen, wohn die Reife geht. Ausmeilen gelangt ihm nicht mehr, der Bruder hat sich selbst selbstgeföhren, er ist bereits eingewickelt. Wie ein Mal windet er sich vergeblich und zum Spaf der andern in seinem eigenen Netz. Die Zubörer werden mehr. Unter ihnen lassen endlich ein paar ihre Zugehörigkeit zum Baugewerksbund erkennen. Der Alte kann gar nicht mehr lügen vor lauter Eneugnung, während sich ein Gegner als Zielscheibe des allgemeinen Spottes verweigert ungenüchlich fühlt. Sein Phrasenmagazin ist ihm längst nicht mehr. Jede seiner Ausföhungen wird in ein Eingeständnis seiner traurigen Rolle umgewandelt, bis er sich endlich verleben läßt, mir die gleichen Beleidigungen entgegenzuplärren, die er dem Alten hingeworfen hatte.“

Nun habe auch ich Gelegenheit, unverblümt und offen seinen Charakter zu zeichnen. Wie eine gerappte Senne, gefolgt von dem bösnischen Schmutzeln der Umstehenden, verläßt er schließlich den Schauplatz seiner Niederlage. Während des Ausstiegsens richte ich an die drei jungen Kollegen noch einige werdende Worte. Wenn auf ihrer Baustelle der Delegierte auf dem Damm ist, dann kann er sie am nächsten Jahltag aufnehmen. Der Alte glaubt, vor dem Auseinandergehen mir noch die Hand drücken zu müssen. Man merkt, er geht heute in froher Stimmung zur Arbeit.

Und so wie er stehen tausende von Kollegen draußen auf Vorposten. Sie kämpfen in erster Reihe, im Kleinkrieg gegen Unverstand, Verrat und gegen den einzelnen Unternehmer. Oft reden sie nie in einer Versammlung, ihr Name steht nie in der Zeitung; sie denken auch nicht an eine materielle Entschädigung. Aber ihre Ueberzeugung und ihr Wirken sind das Fundament unseres Bundes. R.

2200, Königswusterhausen 2000, Kiel 4000, Laskowitz
 418,55, Lötzen 1500, Landsberg a. d. W. 800, Lyden 310,
 Gänseburg 500, Lübz 300, Lindow 250, Pskumitz 100,
 Luckenwalde 500, Lützenburg 850, Laufen 100, Minden
 1800, Nalheim 2500, Marienwerder 1000, Moers
 500, Malchin 100, Muskau 2000, Meißen 1200, Meiers-
 berg 100, Mainz 2000, Mindelheim 150, München-Glad-
 bach 600, Neustadt a. d. O. 400, Neuruppin 500, Norden-
 ham 450, Neustadt i. Holst. 368, Neubrandenburg 198,50,
 Neustrelitz 250, Prenzlau 150, Reumünster 500,
 Reiche 250, Riesa 150, Reutemühl 200, Rowawes
 1500, Roderney 500, Orz 425,43, Oranienburg 2000,
 Obersiebenbrunn 250, Orz 800, Oppeln 600, Oßesloe 300,
 Oldenburg i. S. 250, Osanbrück 600, Pirna 1144,65,
 Plauen 1000, Pögnitz 400, Pöln 330, Penzlin 150,
 Pfortzheim 1400, Prenzlau 600, Priebus 100, Plathe 40,
 Peine 600, Pafemalk 300, Querfurt 200, Recklinghausen
 1000, Reichenbach i. P. 976, Rendsburg 250, Rostock

1000, Stuttgart 4500, Schwedt 200, Staßfurt 800, See-
 hausen 124, Salzwedel 305, Saarmund 800, Sagau 600,
 Schivelbein 133, Schneidemühl 800, Schöningen 200,
 Saarbrücken 1500, Seif 50, Schweinfurt 500, Sitalfund
 500, Schläse 222, Siedinghausen 232,55, Teterow 300,
 Tshale 500, Uelzen 1300, Ueterien 400, Uslar 200, Verden
 500, Vegeack 1500, Wilhelmshaven 1000, Westerland
 800, Wittfenberge 500, Würzburg 1000, Wittenberg 1000,
 Wriezen 400, Wipfen a. d. A. 330, Wpck a. F. 200,
 Werdau 1300, Wolgast 150, Wittfenburg i. Medelb. 100,
 Weimar 1000, Wismar 282, Weisenfels 1500, Zwickau
 3000, Zittau 1000, Zwiesel 100.
Kalender: Rassel 60 M.
Profokolle: Cästrin 12,50 M., Cuben 18, Hildesheim
 10,80, Jena 17, Lübeck 90, Muskau 18, Querfurt 4,50,
 Wpck a. F. 4,50.
Buchhüllen: Altleben 3 M., Altfeld 6, Bernburg 15,
 Deuffch-Kasselmw 15, Garz a. R. 3, Halle 15, Jüterbog 9,
 Klöße 3, Kabla 15, Kreuzburg 15, Rassel 37,50, Laufen

4,50, Neustadt i. S. 6, Oldenburg i. S. 6, Seehausen 12,
 Wittfenberge 15, Wolgast 6.
Markennappen: Hamburg 7,50 M., Moers 7,50,
 Muskau 4,50.
Verschiedene Schriften, Bilder: Cuben 2 M.
Bundesnadeln: Corbach 12,50 M., Deuffch-Kasselmw
 12,50, Fürstfeldbruck 12,50, Garz a. R. 2,50, Meppen
 1,25, Moers 2,50, Neubuckow 2,50, Klöße 7,50, Oldenburg
 i. S. 2,50, Reichenbach 5, Schöningen 6,25, Wolgast 6,25,
 Wittfenberge 7,50.
Grundsteineinbände: Annaberg 8 M., Cästrin 16,
 Deuffch-Kasselmw 8, Effen 2, Cuben 14, Greiz 8, Jena 14,
 Jüterbog 2, Rassel 8, Lörach 8, Moers 4, Muskau 8,
 Rowawes 12, Oldenburg i. O. 8, Pirna 6, Reichenbach 8,
 Saarbücken 4, Wittfenberge 8, Westerland 2, Zwickau 6.
Banabende: Cöthen 40 M., Corbach 10, Frankenhäufen
 —, 20, Göttingen 6, Cuben 4,40, Jena 5, Mannheim 20,
 Oldenburg a. S. 2, Oldenburg i. O. 4, Rassel 4, Tshale 2,20,
 Zwickau 1,60.
 Der Bundesvorstand.



Die qualitative Eigenart dieser Cigarette beruht auf Mischungsmethoden, die durch Patentanmeldungen in allen Kulturstaaen geschützt sind, und auf einem Tabakrezept, das in dieser Qualität unachahmbar ist.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im *Flanierformat*



5 Pf

PRESTO
Beste Qualität



Billigster Preis

Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch:
Nationale Automobil-Gesellschaft A. G.
 Abteilung Prestowerke Chemnitz 1

Liquor für Alle

das Rad

Spezialrad schon für 4,88

bequeme Teilzahlung

Maurer - Bauarbeiter!
 Nur erprobte Qualität! Sie kaufen direkt beim Fabrikanten...
Kollner-Str. 5 (Kottbusser Tor)
Kaisers-Str. 32 a (Alexanderplatz)
Hermannstr. 166-67 (Neukölln)
Litauer-Str. 15 (Ecke Romintener Str.)
Havelstr. 17 a (Spandau)
 Be-Ha-We Werkstätte, Geogr. 1906.

Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Pfd. graue, gute, geschlossene Bettfedern 80 A, bessere Qual. i. A., halbwisse, flaumige, 1,40 A.; weiße, flaumige, geschlossene 41,70, 2,250, s. - feinst. Halbflaum-Herrschaftsfed. M. 4, - 5, - 6, - Versand zollfrei, ger. Nachnahme, v. 10 Pfd. an auch franko. Umtausch gestattet, f. Nichtpass. Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.

S. BENISCH
 Bettfedernexport in Prag XII, 66hohn.

Arcona-Räder

Die Qualitätsmarke! Hundert Ite Preise. Das bek. zuverl. Gebrauchsrad Marke Stern, Mod. 5, berg, a. b. Mat, m. mod. Rahmentbau, m. Goldlin, abgese. m. 5 Jahr. Garant. u. Orig.-Torpedofreilauf 68 M. Versand überall. Zahlungsart. Verl. Sie Katalog, gr. u. fr. auch über Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Uhren, Goldwaren, Wirtschaftartikel usw. Ernst Machnow, Berlin, Weinmeister Str. 14. Gr. Fahrradhaus Deutschl.

Hygien-Artikel

Preis. gratis bei Neuaufg. d. gew. wünsch. Art. od. Zweckang.

Gummi - Hering,
 Abl. 33, Berlin C 25.

Louis Mosberg, Bielefeld

gegründet 1868

Spezialfabrik für Berufs- u. Sportkleidung - Ständer - Feinblech - Wollstrümpfen - Wollsocken

Wenn am Blage nicht vertreten, Versand ab Bielefeld. Preisliste gratis.

Käse billiger direkt ab Fabrik

Holländer Art (gelbe Rinde) .. 9 Pfd. A. 3,80
 Holst. Tafel (rote Rinde) .. 9 Pfd. A. 3,80
 Tilsiter Art (gelbe Rinde) .. 9 Pfd. A. 4,80
 Edamer Art (rot gewaschen) .. 9 Pfd. A. 4,80

Gute, schmelzstarke Ware, hergestellt aus best. Rohmaterial, Porto u. Verp. extra A. 1,-.

OTTO DAMKE, Käse-Fabrik, Hamburg 39 D 6.

Bundesabzeichen sind vom Vorstand der Baugewerkschaft zum Preise von 50 Pf. zu beziehen.

Größte Produktion der Welt!



OPEL

Von vieljährigem Nervenleiden befreit und wieder wie neugeboren!

Deffentliche Dankfchreiben!
Ihre Adresse habe ich von Herrn Karl Wittlinger erfahren. — Hier konnte nicht mehr laufen und stehen, das habe ich selbst gesehen. Er boterte liberall herum, es hat ihn viel Geld gekostet, aber alles war vergebens, bis ihm jemand geraten hat, er soll um Ihren Serbaria-Perzentee schreiben, und es wurde von Einde an besser, so das er jetzt wieder laufen und arbeiten kann. Da ich durch einen Nervenleiden ebenfalls schwer verbren-leidend wurde, bitte ich, um Ihren Serbaria-Perzentee, bereit 3 Watete, ebenfalls zu senden. **geg. Andr. Dold, Wittental.**
Ihre Perzentee ist wunderbar! Seit ich diesen Tee trinke, habe ich jede Nacht gesunden, festen Schlaf und bin jeden Morgen wie neugeboren! Senden Sie mir aber nochmals 3 Watete. **geg. G. Stjebard, Hamburg.**
Zelle Ihnen hocherfreut mit, das meine Frau mit Ihrem Serbaria-Perzentee sehr zufrieden ist. Es wird von Tag zu Tag besser, und seit sie den Tee trinkt, hat sie die fruheren Anfaufe nie wieder bekommen und auch alle anderen Schmerzen sind ver-

schwunden. Schicken Sie mir bitte nochmals 3 Watete. **Wolfram, Wolf Unterhading (Wb.), 12. 3. 28. geg. Korbinian Strauder.**
Einige tausend aynliche Dankfchreiben sind uns ohne Unter-zunnt wahre freudvoll innerhalb 4 Jahren zugefandt worden, die wir aber der hohen Kosten wegen unmoglich abdrucken lassen konnen.
Diese wenigen Dankfchreiben beweisen aber schon genugend, das unter blutstarkender Serbaria-Perzentee bei Nerven- und Herzschwache, Nervositat, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, Angstzustande, Nervenlahmung, Gliederzittern, Nervenstumpfen, Gedachtnis- und Gedachtnisverlust, Migrane, Kopfschmerzen, Gedachtnis-schwache, Schwindelanfaufe, Schenkelstumpfheit, Krampfen, nervose Herz- und Magen-schwache ein erstklassiges Nerven-Starkungs- und Beruhigungsgetrank ist, das jeder Nerven-schwache, jeder geistig und fterplich Ueberanstrengte zur Starkung, Beruhigung und Wiederherstellung seiner geschwachten Nerven an Stelle sonstiger Mergen- und Uebergetranke trinken sollte. Er besitzt einen hohen Gehalt an Spankraft und Energie ausfiosenden Stoffen und

wirkt ohne kunstliche Reizung direkt umstimmend. Er best den allgemeinen Stoffwechsel, wodurch die Nerven mehr Nahrung finden, kraftig das Blut, das Herz und den allgemeinen Tonus, legt die Erregbarkeit des Gehirns und des Ruckenmarks bereit, befahigt dadurch das Gehirn zu erhohter Leistung und liefert allen, die aufstrebende geistige und fterpliche Arbeiten verrichten muessen, sich aber adagepamt, mude und arbeitsunfahig fuhlen, ungeschwachte Dienste. Seine vielen guten Eigenschaften veranlassen hier Tee dem glucklichen Missionsvertrauens der bewahrtesten Nervenstarkungsgetranke. Jeder Nerven-schwache, der wieder geistig jung und frisch, gesund und leistungsfahtig werden will, nehme zu diesem Tee keine Zufucht!
Watet 3,20 M. franco, 3 Watete 9 M. bei Entsendung des Be-trages mit Bezeichnung. Prospekte gratis.
Verfasser: Serbaria-Strukturparadies, Philippstburg N 306 (Saaben).
Umfassendes Spezialuntersuchen fur Helftrauter oder Erbteile, Herstellung aller biatet, und med. Spezial-Zees. Preisliste gratis.

Ermittelte Preise bleiben noch bestehen!
Schmale Teakholz-Wasserwagen

Längen	100	90	80	75	70	60	50	45-40	35-25	cm
	3,70	3,50	3,30	3,20	3,10	2,80	2,65	2,50	2,20	Mk.

Bestell. per Post wird nach Zuschlag zu den obigen Preisen. Bei 11 Stück eins. gral. Sämtl. Maur-, Stuk- u. Plattenlegerwerkz. nur 1. Qual. z. bill. Preisen. Bei Bestell. Größe und Form angeben. **Walter Richter, Düsseldorf, Kleinschmitt-Hausweg, Preisliste gratis.**

Auch Sie



müssen an den Aufbau einer sicheren Stellung denken. Hierzu verhelfen Ihnen neben ihrem Beruf die Selbst-unterrichtsbriefe des Systems Kar-nack-Häufel-Date-techniken, Wasser- und Beckenbautechniken, Zimmer-, Maurer-, Baugewerkemeister, Polier-, Architektzeichnen, Straßenbau-techn., Kultur- u. Wissenbautechniker; Techn. gebild. Kaufmann der Bau-branche. — Ferner Vorbereitung zu technischen Prüfungen in Elektro-technik, Maschinenbau, Installation, Weberei, Handwerk. — Ohne Schule, Vorbereitung zu Schulprüfung. (Ober-schulreife, Abiturienten-Examen) durch d. Selbstunterrichtsbriefe der Methode Rustin. Bequeme Monats-zahlungen. Berufsberatung. Prospekt kostenlos. Lehrproben unverbindlich. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam B. 7.**

Proletarische, russische, polnische, russische

und alle andern Schallplatten sofort lieferbar. Verzeichn. kostenfrei. **Musik-Steinhaus, Weimar Thür. 21.**

Gesünder als Bier u. billiger als Wein **Hinkelstr. 21, Frankfurt A. F.**

APFELWEIN naturrein, goldklar, haltbar. Versand in Leihfass, von 30-600 Ltr. zu 35 Pfg. Ausles. 45 Pfg. 2. Apfelspekt per Fl. 1,00 und 2. — Mk. Steiner in Kist. von 12-50 Fl. per Nachn. **Dampfmühlerei Hinkel, Völkelsz. bei Frankfurt a. M.**

Emil Hofffeldt Dresden 6, Ritterstr. 2 Berufskleider-Fabr. u. Versandhaus für Bauhandwerker Preisliste u. Muster gratis u. franko.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans fallen à 30. 3. — M., doppelt gereinigt, 2,50 M., Gänsefedern, gereinigt, 5. — M., Erebrerfedern, 7,50 M., Weißbäume, 9. —, 10,50 M., Gereinigte Federn mit Dunnen, gereinigt, 4. —, 5,25, 6,75, 12,75 M. Garantie für reife, saubere Ware, von 5 Wb. ab perloiert. **Hrau A. Wodrich, Gänsefied., Neu-Erebrin (Oberbrud).**

Bei Gicht, | Ischias, | Nerven-u. Kopfschmerz, Rheuma, | Grippe, | Erkältungskrankheiten

haben sich Tegal-Tabellen hervorragend bewährt. Ein Versuch überzeugt! Tegal scheidet die Harnsäure aus! fragen Sie Ihren Arzt!



PREIS M. 1.40

Unschädlich für Magen und Herz. Über 3000 Ritzte bewählig die Wirkung des Tegal. **In allen Apotheken**

Weisse Zähne

mögen jedes Antlitz ansprechend und schön. Ist schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gegangtem Borsten-schnitt. Faulende Speisereste in den Zahnrückenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden reiflos damit beseitigt. Verwenden Sie es zunächst mit einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 M. **Chlorodont-Zahnbürste** für Damen 1,25 M. (weiße Borsten), für Herren 1,25 M. (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Ueberall zu haben.

Musikinstrumente, Sprachmaschinen, direkter Versand. **Maurerhosen** Dreidrahtleder, 2. 13. Zweidrahtleder, 9. Ford-Sie-Muster, 11. Must. grau u. franko. **Herbert Fritsche** Niederdorferwitz 1. S.

Die neuen Schallplatten der Gewerkschaftsm (glieder)

Nur auf Homocord-Electro

Männerchor Fichte-Georginia Dirigent: Wilhelm Knöchel. **Man verlange nach Richtig Homocord**

4-261 **Auktakt** ... Wilhelm Knöchel **Ueberall erhältlich**

Das heilige Feuer (H. A. Uthmann Ludwig Lessen) **sonst schreiben an**

Homophon-Company G. m. b. H., Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 108.

370. Hamburger Staats-Lotterie

Die Lotterie ist auch in Preußen, Braunschweig und Thüringen erlaubt, damit jedermann Gelegenheit hat, die Riesen-Gewinnchancen zu genießen

!! 85000 Lose, 33 800 Gewinne und 8 Prämien !! **Wer nicht wagt, gewinnt nicht!** **Die Lotterie besteht aus sechs Klassen** Die Preise für alle sechs Klassen sind die gleichen

Größter Gewinn im glücklichsten Falle 500 000 Mark (1/2 Million)

Zur Auslosung gelangen:

6 Millionen **223 850 MARK**

Höchstgewinne evtl. **490 000, 480 000, 470 000, 460 000, 450 000,**
Prämien und Gewinne à **200 000, 120 000, 100 000, 80 000, 70 000, 60 000, 50 000, 40 000, 35 000, 30 000, 25 000, 20 000** usw.

Der Verkauf der Lose erfolgt gemäß den Bestimmungen des amtlichen Spielplans.

Die Original-Lose zur 1. Klasse kosten **1/8 Los Mark 2,85 | 1/4 Los Mark 5,35 | 1/2 Los Mark 10,35 | 1 Los Mark 20,35** Die Preise enthalt. d. Kost. für Porto und Gewinnliste

„Man muß nicht reich sein, um ein Los zu kaufen, aber man kann hierdurch zu Reichtum gelangen!“
Bestellung zur 1. Klasse erbitte sofort, spätestens aber bis zum **15. Juni 1928**, damit der Auftrag bestimmt zur Ausführung gelangt.

Emil Ichenhäuser, Lotterie-Hamburg, Große Theaterstraße 34 **Abteilung 1.**

Bitte, den Bestellbrief hier abschneiden!

Bestellbrief für Herrn Emil Ichenhäuser, Hamburg, Große Theaterstraße 34, Abteilung 1.

Senden Sie mir zu **370. Hamburger Staats-Lotterie**

..... ganzes Original-Los	Mark 20,35	} Neben-stehende Preise enthal-ten schon die Kosten für Porto und Gewinnliste
..... halbes Original-Los	Mark 10,35	
..... viertel Original-Los	Mark 5,35	
..... achtel Original-Los	Mark 2,85	

sowie den amtlichen Spielplan Betrag — folgt gleichzeitig per Postanweisung — ist per Nachnahme zu erheben — anbei per Einschreiben. (Nichtgewünschtes ist durchzustreichen.)

Adresse des Bestellers: (Gefl. recht deutlich schreiben.)

Vor- und Zuname: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

Straße oder Postort: _____

Briefliche Geldsendungen erbitte stets nur per „Einschreiben“